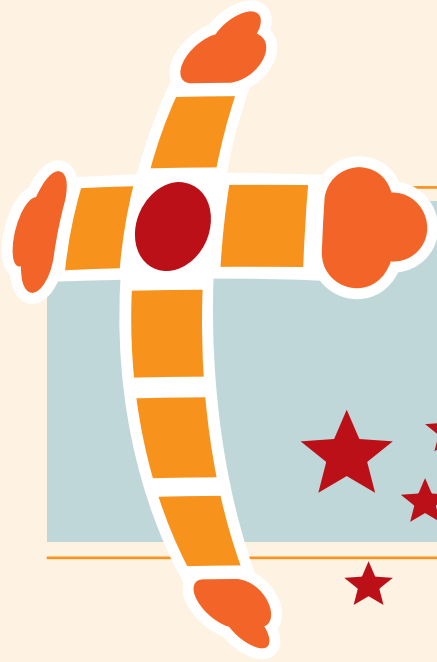




Viktorbote

Informationen der Katholischen Kirchengemeinde St. Viktor · Dülmen
Dezember 2018 · Ausgabe 16

»Zur Krippe her kommet ...«

Teilnahme am Krippen-Wettbewerb des Museums RELIGIO



Jesus wird durch Menschen immer neu geboren

Als ich Diakon war, arbeitete ich in einem Wohnheim, in dem Menschen unterschiedlichen Alters, wenn sie in Not geraten waren, Hilfe und Unterstützung fanden und leben konnten.

Dorthin kam eines Tages ein Vater mit seinem Kind. Die Familie hatte bis dahin unter schwierigsten Verhältnissen in einer Hütte im Wald gelebt. Dann starb die Mutter und der Vater konnte sein Kind nicht mehr ohne Hilfe ernähren. So kam er zu uns, um sein Kind bei uns zu lassen. Ein Jahr später starb auch er.

Wir wussten nicht, welche Religion die Familie hatte. Aber es war für uns selbstverständlich, dass wir das Kind aufnahmen und es aufzogen, weil wir als Christen die Liebe zum Nächsten von Jesus gelernt haben.

Für dieses Kind ist in unserem Heim durch uns Jesus neu geboren. Jesus sagt: „Was du einem anderen Gutes getan hast, hast du mir getan.“

Auch wir erleben das seit der Geburt Jesu. Nicht nur das Kind, sondern alle Menschen.

► Durch Generationen in verschiedenen Situationen.

► Durch Bonifatius wurde Jesus in Deutschland für viele Menschen neu geboren.

► Durch Mutter Teresa wurde Jesus in Indien für viele Menschen neu geboren.

► Durch Oscar Romero wurde Jesus in Südamerika für viele Menschen neu geboren.

Das sind nur wenige Beispiele, wie Jesus durch Menschen immer wieder neu geboren wird. Deswegen sind wir aufgerufen, uns an Weihnachten durch Jesus daran erinnern zu lassen, nicht nur Geld, sondern auch Liebe und Zeit füreinander mit anderen zu teilen. Wenn wir das machen, ist Jesus nicht nur für das Kind, sondern für alle neu geboren.

Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Charly Mitta

Foto: privat



großes Foto: die Projektgruppe präsentiert stolz die fertige Krippe; rechts oben: Die Heilige Familie; rechts unten: So stellt sich die Gruppe den Engelchor vor, der die frohe Botschaft verkündet: auf einer Bühne, mit Kameras und im Scheinwerferlicht. / Fotos: Mariele Pelz



Krippenausstellung 2018

In diesem Jahr nimmt eine Kreativgruppe unserer Pfarrei zum ersten Mal mit einer selbstgebauten Krippenlandschaft am Krippen-Wettbewerb des Museums RELIGIO in Telgte teil.



Kommunionkinder besuchen im Januar die Krippenausstellung in Telgte

Die Kommunionkinder des vergangenen Jahres (2017) durften zusammen mit Pfarrer Trautmann und Ursula Benneker-Altebockwinkel im Januar 2018 die Krippenausstellung in Telgte inklusive einer Führung besuchen. Danach kam der Gedanke auf, doch auch mal in unserer Pfarrei kreativ zu werden und es wurde folgender Aufruf veröffentlicht:

Alle kreativen Köpfe über Generationen hinweg, die sich in den Sommerferien an einzelnen Tagen gemeinsam künstlerisch beschäftigen wollen, sind herzlich eingeladen!

Wir bauen eine Krippenlandschaft!

*„Zur Krippe her kommet“
Unter diesem Motto wird die kommende Krippenausstellung 2018/19 im RELIGIO in Telgte stehen! Und wir möchten unsere Krippenarbeit dort einreichen und ausstellen!*

Hier der Bericht der Teilnehmer:

An vier Nachmittagen haben wir uns im Pfarrheim auf der Karthaus getroffen und dort gematscht, gemalt, gewerkelt und unsere Ideen umgesetzt. Die Altersspanne reichte von sechsjährigen zukünftigen Erstklässlern, Grundschulern, etlichen Jugendlichen zwischen 12 und 15, und einigen kreativen Müttern.

Beim ersten Treffen haben wir bei hochsommerlichen Temperaturen tatsächlich eine Stunde lang über Weihnachten gesprochen, über Bräuche und Krippen in den Familien, wir haben die Geschichte der Krippendarstellungen in der Kirche kennengelernt und dann miteinander besprochen, wie wir das Motto umsetzen könnten. Auch die Materialwahl war zunächst völlig offen. Geeignet haben wir uns schließlich auf Pappmacheefiguren, teilweise vollständig bemalt oder mit Kleidung aus Stoff- und Woll-

resten. Die heißen Temperaturen dieses Sommers hatten den Vorteil, dass Kleister und Farben schnell trockneten und wir nach vier Wochen die Krippenlandschaft fertiggestellt hatten.



Es war ein tolles Miteinander und weitere Details entwickelten sich nach und nach. Großen Wert haben wir darauf gelegt, dass jeder mindestens eine Figur nach seinem Können und seinen Vorstellungen gestalten konnte. So findet sich jeder in der Krippenlandschaft wieder.

Herausgekommen ist eine Krippenlandschaft mit modernen und klassischen Elementen mit dem Titel:

„So geht Verkündigung heute: wir kommen zur Krippe!“

Lange haben wir überlegt, wie sich heute wohl die Nach-

richt verbreiten würde, wenn eine wichtige Persönlichkeit/ein Retter geboren worden ist. Natürlich verbreiten sich Nachrichten rasend schnell über die sozialen Medien: fast alle Besucher der Krippe haben ihr Smartphone, Tablet oder Notebook dabei. Eine ältere Dame hat es in der Zeitung gelesen. Nach wie vor funktioniert auch die Mund-zu-Mund-Propaganda.

Die Boten Gottes (ein Engelchor auf einer Bühne mit vielen Scheinwerfern und Kameras) übertragen ihre Botschaft ins Netz und die Nachricht verbreitet sich dadurch rasend schnell. Alles wird aufgezeichnet, auch hinter der Bühne wird noch fotografiert und gedreht, um später noch allen Menschen in einer Homestory Details zu präsentieren.



Fortsetzung auf Seite 2





Fortsetzung von Seite 1

Unser Kirchenvorstand

Seit dem 18. November 2018 steht die neue Zusammensetzung des künftigen Kirchenvorstandes fest. Dem neuen Gremium gehören 16 Personen an, von denen acht neu gewählt wurden. Die acht Mitglieder, die bereits vor der Wahl dem Gremium angehörten, sind:

Markus Bagert, Peter Briewig, Johannes Heeringa, Bernhard Hölker, Matthias Lennartz, Stefan Ruffer, Stefan Sudmann und Robert Wulf.

Den Vorsitz hat der leitende Pfarrer Markus Trautmann inne. Die Stellvertretung wird in der konstituierenden Sitzung gewählt.

Ganz herzlich danken wir allen, die sich haben aufstellen lassen und somit auch öffentlich dokumentieren, Verantwortung für unsere Kirchengemeinde zu übernehmen!



Thomas Brambrink
55 Jahre,
Industriemeister Chemie



Markus Büning
52 Jahre,
Verwaltungsfachwirt



Hubert Deipenbrock
65 Jahre,
Geschäftsführer im Ruhestand

Impressum:
ViSDP:
Katholische Kirchengemeinde St. Viktor
Josef-Heiming-Straße 3, 48249 Dülmen
Fotos (wenn nicht anders angegeben):
Christiane Daldrup
Stand: 20. November 2018



In den Figuren finden wir uns heute wieder. Wieder kommen die einfachen Leute als erste zur Krippe. Da gibt es junge und alte Menschen, Schwangere mit Kind, Menschen mit Handicap, auch ihre Tiere bringen sie mit. Ein Mann hat die GPS-Daten noch nicht richtig eingegeben und sucht noch nach dem richtigen Weg. Aber auch er möchte unbedingt zur Krippe eilen.



Maria und Josef sind eher klassisch dargestellt, sie machen aber auch schon Fotos von ihrem Neugeborenen. Jesus hat bereits einen modernen, bunten Strampler an.

Im September wurde die Krippe stolz von den Kindern ins Museum getragen, wo Museumsleiterin Dr. Anja Schöne sie entgegennahm.

Am 18. November besuchte die Kreativgruppe das Museum, wo Frau Dr. Simone Müller sie durch das Museum führte. Sie unterhielt die Dülmener Gruppe mit kleinen Anekdoten und kurzweiligen Erklärungen zu den ausgestellten Krippen. Selbstverständlich wurde das eigene Kunstwerk ebenfalls ausgiebig betrachtet. „Diese Figur habe ich gebastelt“, „Ich habe den kleinen Jungen gemacht!“, „Wir haben zusammen den Höhlenstall geformt.“, hörte man von allen Seiten.

Fragen zu den einzelnen Figuren konnten die Kinder und Jugendlichen mit Begeisterung beantworten, so dass Frau Dr. Müller bei



Die Krippenlandschaft wird nun nach Telgte gebracht.



ihrer nächsten Führung bestimmt auf noch mehr Details aufmerksam machen kann. Sie berichtete auch von der Verleihung des Bischof-Heinrich-Tenhumberg-Preises am 27. Januar 2019, der jedes Jahr für zehn ausgewählte Krippen verliehen wird. Das wäre dann für alle Beteiligten auf jeden Fall die Krönung dieses schönen Krippenprojektes.

Mariele Pelz: „Wenn das Intergenerative Zentrum (IGZ) in Dülmen bereits geöffnet wäre, hätte diese Aktion bestimmt dort stattgefunden. Denn so stellen wir uns doch dieses offene Haus für alle vor: Ich habe eine Idee, ich suche mir einen Raum und jeder, der Lust hat, darf an dem Projekt

teilnehmen. Mal sind viele da, mal weniger, wir sind stolz auf unser gemeinsames Ergebnis. Und ganz nebenbei haben sich Menschen neu kennen- und schätzengelernet!“

Mariele Pelz

78. Krippenausstellung

10. November 2018 bis 27. Januar 2019

Das Telgter Museum RELIGIO hat am 10. November seine Krippenausstellung „Zur Krippe her kommt ...“ eröffnet.

Geöffnet täglich (außer montags) von 11 bis 18 Uhr
RELIGIO – Westfälisches Museum für religiöse Kultur
Herrenstraße 1-2, Telgte

»Ich möchte meinen Beitrag leisten«

Sechs Fragen an Matthias Menkhaus



Matthias Menkhaus mit seiner Ehefrau / Foto: privat

Im letzten Viktorboten haben wir den neuen Verbundleiter unserer Kindertageseinrichtungen, Matthias Menkhaus, kurz vorgestellt. Nach den ersten Wochen im Dienst beantwortet er einige Fragen.

1. Was sind Ihre persönlichen Erinnerungen an die eigene Kindergartenzeit?

Meine Kindergartenzeit habe ich in der Kita St. Georg in meiner Heimatstadt Georgsmarienhütte in Niedersachsen verbracht. Ich erinnere mich an ein tolles Außengelände und großzügige Räumlichkeiten. Schon zu dieser Zeit war ich gerne und oft draußen. Ich erinnere mich außerdem an eine Aufführung der „Vogelhochzeit“ von Rolf Zuckowski an der ich – so meine Erinnerung – mitgewirkt habe.

2. Was sind Ihre Erfahrungen und Tätigkeiten auf dem beruf-

lichen Sektor der Kindertageseinrichtungen?

Meine Kita-Karriere habe ich als Praktikant in einer heilpädagogischen Kita begonnen. Über eine Zwischenstation in einem Wohnheim für Menschen mit Behinderung, habe ich als Fachkraft für Inklusion in einer Kita in Hasbergen, Niedersachsen gearbeitet. Schon während der gleichzeitigen Ausbildung zum Fachwirt für Kindertagesstätten habe ich eine Leitungstätigkeit in einer katholischen Kindertageseinrichtung in Münster angenommen. Nach der Elternzeit mit unserem Sohn Simon bin ich nun hier in Dülmen tätig.

3. Was sind Ihre ersten Eindrücke von Ihrem Tätigkeitsfeld und von den bisherigen Begegnungen in Dülmen?

Vieles in der Arbeit im Kita-Alltag ist mir natürlich vertraut. Gleichzeitig gibt es zahlreiche neue Tätigkeitsfelder als Verbundleitung. Ich wurde sehr herzlich und offen in Dülmen aufgenommen. Schon nach recht kurzer Zeit habe ich zu vielen Menschen hier ein vertrautes Verhältnis aufgebaut, wofür ich sehr dankbar bin.

4. Welche Aufgaben stehen augenblicklich bzw. in der nächsten Zeit an?

Das Zusammenwachsen des Verbundes ist natürlich meine

Hauptaufgabe. Das geschieht auf Verwaltungs-Ebene, aber was noch viel wichtiger ist: Es muss auch ein gemeinsames Denken „im Verbund“ entstehen. Hier trete ich als Ideengeber, Vermittler und oft auch als Entscheider auf. Weiterhin ist natürlich das IGZ ein allgegenwärtiges Thema. Hier entsteht ein unglaublich spannendes und ambitioniertes Projekt, zu dem ich ebenfalls meinen Beitrag leisten möchte.

5. Wie wird das IGZ in Ihrem Tun vorkommen und eine Herausforderung sein?

Das Familienzentrum St. Anna wird von Anfang an ein Teil des IGZ sein. Gemeinsam mit dem Team der Erzieher und Erzieherinnen möchte ich zum Profil des IGZ beitragen und das Miteinander im Haus fördern. Die Entwicklung dieses Profils wird – gemeinsam mit den Basisakteuren und Kooperationspartnern – die größte Herausforderung in die-

sem Projekt. Gelingt dieser Prozess, kann für das Quartier, Dülmen und die ganze Region etwas ganz Besonderes entstehen.

6. Wie können heutige Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaften in einer pluralen Gesellschaft ihren (christlichen) Akzent setzen?

Unsere Kindertageseinrichtungen sind „Lebensort des Glaubens“, wie es das Bistum Münster formuliert. Wo sonst kann man Menschen aus so vielfältigen Lebensumständen begegnen? Wo sonst ist das Leben so unvoreingenommen, fröhlich und offen wie im Umgang mit Kindern? Die Kirche tut gut daran, die Geschichte von Jesus Christus über und in ihren Einrichtungen zu verbreiten – als Angebot an Eltern und Kinder, die Botschaft, die in Jesu Worten liegen, anzunehmen und danach zu leben.



Blick in die zukünftigen Gruppenräume des St. Anna-Kindergartens im IGZ
Grafik: dreibund-Architekturen

»Möge die Straße uns zusammenführen ...« – Serie – Teil 9

Viele Straßen in Dülmen und den Ortschaften tragen die Namen bekannter oder weniger bekannter christlicher Glaubenszeugen. Im Viktor-Boten werden einige Straßennamen näher vorgestellt. Heute: „Johannesstraße“



Am südlichen Dorfrand von Merfeld biegt vom „Hasenpatt“ eine Sackgasse ab, die „Johannesstraße“. Die umgebenden Verbindungen „Antoniusstraße“, „Von-Galen-Straße“ und „Dechant-Wieling-Straße“ deuten darauf hin, dass in diesem Wohngebiet historische Gestalten mit einem kirchlichen Bezug zu Merfeld gewürdigt werden sollen. Und in der Tat hat die „Johannesstraße“ nichts mit Johannes dem Täufer oder dem Evangelisten zu tun, sondern meint den Einsiedler „Johannes von Merfeld“.

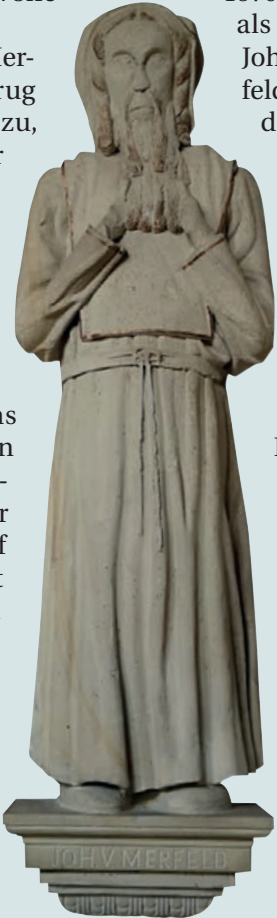


Die geschichtlichen Hintergründe zu Johannes von Merfeld liegen irgendwann im Spätmittelalter – übrigens mit einer gewissen Parallele zum Merfelder Pfarrpatron Antonius: Demnach soll auch Johannes einer wohlhabenden Familien entstammt sein, als junger Mann aber auf seine Macht und seinen Besitz verzichtet haben. „Ja, Johannes, Grafensprössling, / Güter hast du frei verlassen, / doch das höchste Gut gefunden, / so das Herz vermag zu fassen!“ – so dichtete 1845 der Coesfelder Studienrat Friedrich Teipel. Nur einen kleinen Anteil des ihm zugedachten Erbes nahm Johannes an, um dann

das elterliche Anwesen von Haus Merfeld zu verlassen und in den einsamen Wäldern der weiten Bruchlandschaft zwischen Merfeld und Lette, dem Letter Bruch, eine Bleibe zu suchen. Hier in der Wildnis schuf er sich aus Lehm und Grasplagen eine primitive Behausung; mit dem eingesetzten Geld aus dem Erbe allerdings ließ er eine kleine Kapelle errichten, in die er sich zum Gebet und zur Betrachtung zurückzog. In dieser Einsiedelei führte Johannes über Jahrzehnte ein abgeschiedenes Leben – doch in großer innerer Ausgeglichenheit und mit einer starken Ausstrahlung auf seine Umgebung: „Burgen Merfelds, weicht zurücke, / vor der stillen, heitern Klausel! / Wie's auch weithin tobt und toset, / Friede wohnt in diesem Hause“ – wie der Dichter formulierte. Wo sich die Klausel des Johannes von Merfeld befunden hat, ist nicht belegt. Einige Erzählungen verlegen seinen Aufenthalt in die noch neue erhaltene, aber seit Jahrhunderten aufgegebene Ringburg nahe dem Kettbach unweit der L 600, die deshalb bis in die Gegenwart „Jansburg“ genannt wird. Wie auch immer: Seine Klausel wurde für viele Menschen in seelischer Not oder in menschlichen Konflikten zu einer Anlaufstelle. „Abwärts liegt die kleine Klausel / an des Baches Silberhelle. / Doch die Rath und That bedürfen, / Walten zu des Friedens Quelle.“ Der Einsiedler wurde ein Friedensstifter und Ratgeber. Auch in familiären Streitereien soll sich Johannes als Schlichter betätigt haben: „Brüder treten ein in Hitze, / Erbschaft hat sie längst entzweit; / doch ihr Herz verlangt zum Klausner, / der gebroch'ne Treu' erneuet.“ Johannes lebte in tiefem Einklang mit sich selbst, mit den Mit-

menschen, aber auch mit der Natur und der Tierwelt. Seine Zeitgenossen behaupteten, dass zwei gezähmte Wölfe bei ihm gelebt haben.

Als Johannes von Merfeld gestorben war, trug sich das Folgende zu, wie ein altdeutscher Bericht (veröffentlicht in den Dülmener Heimatblättern 2/1957) festhält: „Ein groß Wehklagen hat nun begonnen ringsum, und sind die Bauern eins worden, wollten den Leichnam nach Merfeld bringen, allwo er in der Kapellen auf dem Schlosse sollt beigesetzt werden mit großem Gepräuge. Haben also einen Wagen ausgerüstet mit vielen grünen Zweigen und Blumen und Gewinden, haben den Leichnam in einem Sarg darauf gelegt und ein Spann Pferde davor geschirret.“ Doch dann geschah das Unbegreifliche: Die Pferde konnten den Wagen keinen Meter bewegen. Daraufhin wurden zwei Kühe, die Zugtiere der kleinen Leute, eingespannt. Diese zogen den Wagen aus dem Letter Bruch, weigerten sich aber an der entscheidenden Weggabelung, nach Merfeld abzubiegen. Unter keinen Umständen konnte der Leichenzug des verstorbenen Einsiedlers zum Merfelder Schloss geschafft werden; das eigentliche Dorf gab es damals noch nicht. Die Kühe zogen dann selbständig in Richtung Lette, wo die sterblichen Überreste des Johannes auf dem Kirchhof bestattet wurden. Die weiteren Geschehnisse können konkreter gefasst werden: Ge-



nerationen später veranlasste Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen im Jahre 1670, die Gebeine des als Heiligen verehrten Johannes von Merfeld zu bergen und in der Dorfkirche von Lette in der Nähe des Altars neu zu bestatten. Damit war die Verehrung im Volke kirchenamtlich anerkannt. In der heutigen, 1912 errichteten Kirche von Lette ist der Schrein mit den Gebeinen des frommen Mannes sichtbar in einer Mauernische eingelassen; außerdem findet sich daneben eine Johannes-von-Merfeld-Skulptur aus der alten Kirche und ein großformatiges Tafelgemälde von 1680, das Szenen des Lebens und der Verehrung des Johannes von Merfeld darstellt. Als weitere Kuriosität wird ein Steinbrocken ausgestellt, der angeblich einen Fußabdruck des Einsiedlers zeigt. Hat die alte Tradition des Johannes von Merfeld uns heute noch was zu sagen? Die wenigsten von uns werden alles stehen und liegen lassen und aus ihrem bisherigen Leben „aussteigen“ können. Dennoch ermuntert uns sein Vorbild, uns hin und wieder mal Zeiten der Ruhe zu gönnen oder Orte der Stille aufzusuchen. Damit wir durchatmen und Abstand gewinnen und nicht nur als Getriebene durch den Alltag und durch das Leben hetzen. – In diesem Sinne rauscht durch unsere Merfelder Johannesstraße kein Durchgangsverkehr, sondern mündet sie in einen beschaulichen Fußweg. Wenn das kein Zeichen ist!

Markus Trautmann

Bilder: Erinnerungen an Johannes von Merfeld in der Dorfkirche Lette; Johannes mit zwei zahmen weißen Wölfen (Gemälde); Skulptur aus Sandstein; Reliquien-schrein. | Franz Perick



Alfred Lewe
62 Jahre,
Bankkaufmann



Georg Schulze Entrup
-Schulze Icking, 52 Jahre,
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater



Hannelore Schulze Weddern
42 Jahre,
Sparkassenfachwirtin



Hildegard Tecklenborg
52 Jahre,
Kauffrau



Karl-Heinz Wensing
58 Jahre,
Tischlermeister/Geschäftsführer



Statistisches

Unsere Gemeinden im letzten Jahr*

Gemeinde	Kirchenmitglieder	Taufen	Erstkommunionen	Firmungen	Trauungen**	Sterbefälle
St. Agatha	1.686 (1.718)	17 (15)	19 (18)	39 (0)	3 (0)	16 (17)
St. Antonius	1.408 (1.424)	17 (20)	21 (19)	26 (0)	5 (5)	22 (16)
St. Jakobus	717 (712)	20 (30)	9 (6)	0 (0)	8 (11)	11 (16)
St. Joseph	4.963 (5.059)	26 (19)	41 (52)	39 (32)	3 (5)	57 (51)
St. Mauritius	1.762 (1.773)	11 (14)	15 (23)	12 (0)	3 (1)	16 (10)
St. Viktor	4.145 (4.175)	12 (13)	17 (8)	0 (57)	3 (3)	42 (46)
Gesamt	14.681 (14.861)	103 (110)	122 (126)	116 (89)	25 (25)	164 (156)

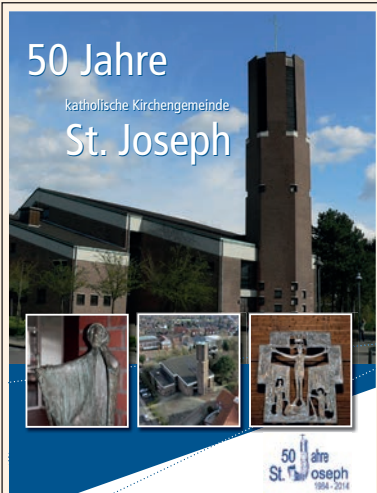
* November 2017 bis November 2018 / ** Anzahl der Paare / in Klammern sind die Zahlen vom Vorjahr aufgeführt



»Finde dein Licht«



Unter diesem Titel hatten am 02. Februar 2018 (Darstellung des Herrn – Lichtmess) erstmals 20 Klöster, Klosterorte und christliche Gemeinschaften in Westfalen-Lippe zu einer spirituellen, kulturellen oder liturgischen Veranstaltung in ihren Klöstern bzw. an Klosterorten (ehemalige Klöster) eingeladen. Für das Jahr 2019 ist auch unser früheres Kartäuserkloster auf der Karthaus von der „Klosterlandschaft Westfalen-Lippe“ eingeladen worden, sich an diesem Angebot zu beteiligen. Sowohl Karthäuser, als auch die Mitglieder des Sachausschusses Liturgie der Pfarrei haben sich diesem Angebot gerne geöffnet und sind in die Planung eingestiegen. Unter dem Arbeitstitel „Liturgische, spirituelle, literarische, musikalische Feierelemente zum Fest der Darstellung des Herrn: Lieder – Gesänge – Instrumentalmusik – Texte – Lebenszeugnisse – Rituale – Lichtinstallationen“ wird es am **Samstag, 02. Februar 2019, 19.30-21.00, in St. Jakobus** ein Angebot geben, das über die Grenzen der Kartäuser, unserer Pfarrei und unserer Stadt seine Leuchtkraft zeigen wird.



Festschrift 50 Jahre St. Joseph
Restbestand erhältlich für 2 Euro im Gemeindebüro St. Joseph

Ökumenisches Marktgebet

ZEIT FÜR GOTT

Impuls · Stille · Gebet

Herzliche Einladung!

jeden Freitag um 11.00 Uhr in der Kirche St. Viktor

Ein Angebot der Kirchengemeinde St. Viktor und der evangelischen Kirchengemeinde Dülmen

Kleiner Jahresrückblick



Seit Januar finden monatlich Tauffeste im Gemeindegebiet statt

Januar 2018



Tauferinnerung für alle Erstkommunionkinder

18. Februar 2018



Meditation am Karfreitag in St. Mauritius

30. März 2018



Messdienerwallfahrt nach Rom

Juli 2018



IGZ-Baustellenfest Teil 1

31. August 2018



IGZ-Baustellenfest Teil 2

2. September 2018

Wir bauen auf's IGZ!

Ein Rückblick und Ausblick



Beim Baustellenfest am 2. September haben viele Akteure symbolisch am IGZ mitgebaut.

Die Planungen für das Leben und Programm im „Haus für alle“ gehen voran.

Mit dem bunten Baustellenfest am 2. September haben viele Dölmener einen Eindruck gewinnen können, wie das Leben im zukünftigen IGZ aussehen könnte. Kleine Gruppen mit Personen unterschiedlicher Generationen spielten, malten und rätselten gemeinsam im Rahmen der Generationenrallye und sorgten für ein buntes Treiben bei herrlichem Sonnenschein auf dem Kirchplatz.

Als absolute Highlights entpuppten sich die Baustellenführungen. Aufgrund des großen Bürgerinteresses wurden zwei Führungen im Laufe des Nachmittags zusätzlich angeboten. Viele zeigten sich interessiert und begeistert von den räumlichen Dimensionen und

den Möglichkeiten, die der Bau des IGZ dem Leben im Innenstadtquartier bieten kann.

Im zweiten Halbjahr ging es mit dem Bau des IGZ stetig voran und der Rohbau aller Geschosse präsentiert sich nun eindrucksvoll allen Besuchern, die über den Markt oder Kirchplatz zum Bült pilgern.

Mit der organisatorischen Weiterentwicklung und inhaltlichen Ausgestaltung des zukünftigen Lebens und Programms im IGZ beschäftigen sich viele Engagierte intensiv weiter und stellen damit die Weichen für eine reibungslose Inbetriebnahme des IGZ, sobald der Bau fertiggestellt ist.

Im Rahmen der Kampagne „Wir sind dabei“ werden zur Zeit und in den nächsten Monaten bisherige und mögliche zukünftige Kooperationspartner angesprochen und über die

Ideen zur Mitgestaltung des IGZ durch Cilli Scholten oder ihr „IGZ-Botschafter“-Team informiert.

In unserer Gemeinde formierte sich in diesem Jahr ein IGZ-Ausschuss mit Mitgliedern aus dem Pfarreirat und dem Kirchenvorstand.

Ausgehend vom Handlungskonzept zum IGZ haben die verantwortlichen Gremien wie Pfarreirat und KV Leitlinien zur Orientierung formuliert, die die Bedeutung und den Stellenwert des IGZ für das Leben unserer Gemeinde auf den Punkt bringen.

Zentrale Aussage ist darin u.a., dass die Gemeinde alle Menschen und Gruppen aller Generationen zur Mitgestaltung und Begegnung einlädt – unabhängig von der eigenen Religion, Nationalität und den persönlichen Lebensentwürfen.

Zudem sollen im IGZ soziale Fragestellungen wach gehalten und politische Diskussions- und Meinungsprozesse angeregt werden. Das IGZ bietet die Chance, Menschen heutiger Zeit in ihrer Suche nach Spiritualität im Alltag zu begleiten und mit neuen Impulsen und alternativen Gottesdienstformen zu experimentieren.

Die Neugier und das Interesse am IGZ und seinem Profil wächst stetig.

Deshalb finden in diesen Wochen und im kommenden Jahr viele Infoveranstaltungen in unseren gemeindlichen Gruppen und Verbänden zum IGZ statt.

Zu den demnächst in den Gemeindeteilen geplanten größeren Infoveranstaltungen zum IGZ mit einer anschaulichen Bilderpräsentation laden wir über die Infoblätter der Pfarrei rechtzeitig ein.

Große Bauprojekte einer Gemeinde, die durch das Bistum gefördert werden, fordern auch die deutliche Eigenbeteiligung durch eine Spendensumme von mehr als 100.000 Euro, die die Gemeinde aufbringen muss.

Deshalb wird es in Verbindung mit einem großen Pfarrfest in St. Joseph am Samstag, den 6. Juli 2019 einen Spendenlauf für's IGZ geben. – Wir laden herzlich ein, mit vielen gemeinsam den Spendenlauf für das IGZ zu starten und über die Station IGZ zum Kirchplatz St. Joseph aufzubrechen, um dort dann ein sommerliches Pfarrfest zu feiern.

Save the date!

Wir sehen uns am Samstag, den 6. Juli 2019!! – Die Planung beginnt – Weitere Infos erscheinen rechtzeitig im Infoblatt.

Christian Rensing

- 2018 in zwölf Bildern



„Katharina“
Das Musical
April 2018



indischer Abend
mit Pater Binish
15. Mai 2018



Verabschiedung von unserem
Küster Christoph David
10. Juni 2018



25jähriges Dienstjubiläum
von Christian Rensing
14. Oktober 2018



Kindermusical „Die Hexe Backa Racka“
mit den St.-Josephs-Lerchen
November 2018



Eucharistiefeier mit Altarweihe
im Anna-Katharinenstift
2. Dezember 2018

Sternsinger in St. Viktor

Unter dem Motto „Segen bringen, Segen sein. Gemeinsam gegen Kinderarbeit – in Peru und weltweit“ ziehen die Sternsinger an folgenden Tagen durch die Gemeinden, um für die notleidenden Kinder Geld zu sammeln und den Segen in die Häuser zu tragen.

Fr., 4. Januar, ab 9.30 Uhr

► Sternsinger von St. Joseph

► Sternsinger von St. Viktor

Sa., 5. Januar, ab 9.00 Uhr

► Sternsinger von St. Joseph

► Sternsinger von St. Viktor

► Sternsinger von St. Antonius

► Sternsinger von St. Mauritius

► Sternsinger von St. Agatha

So., 6. Januar, ab 12.00 Uhr

► Sternsinger von St. Jakobus



Und das nicht nur
zur Weihnachtszeit ...

Bewegende Worte aus einem Fürbittbuch

„Alle Jahre wieder“ in der Weihnachtszeit erreichen uns Appelle zum Frieden, Ermahnungen zur Menschlichkeit, Impulse zur Solidarität. Doch auch im Hochsommer können solche Impulse angestoßen werden: Im Fürbittbuch der Kirche von Kloster Hamicolt befindet sich als Eintrag vom 17. August 2017 folgende bewegende Mitteilung.

Mich berührt es, heute (zum ersten Mal) in dieser Kirche zu sein und an meine (damals 14jährige) Mutter zu denken, die hier in Dülmen-Rorup ihr „Pflichtjahr“ während der Kriegsjahren verbracht hat, in diesem Kloster / in der Klosterkirche regelmäßig Gast war. Eine Karte („Maria Hamicolt“) habe ich ihr mitgenommen, weil sie mit ihren 88 Jahren hierher nicht mehr kommen kann, aber sich freuen wird, dass ich da war. Danke, dass meine Mutter noch lebt und heute noch von dieser Zeit auf dem (damaligen) Hof Sengenhorst erzählen kann, ihren Kindern und Enkelkindern „Zeitzeugin“ ist, wie das Leben in den Kriegsjahren auf den umliegenden Höfen gelebt wurde:

- Französische Kriegsgefangene an einem Tisch mit allen anderen ...
- Eine Tafel Schokolade, die diese (vom Französischen Roten Kreuz erhielten) mit ihr teilten, weil sie die Pfeife des einen gefunden hatte ...
- Eine besonders berührende Geschichte aus dieser Zeit: Eine Bäuerin eines benachbarten Hofes entdeckte ein Neugeborenes, das eine polnische Zwangsarbeiterin in ihrer Not alleine geboren und unter einem Schrank versteckt hatte ... – und es wuchs auf dem Hof auf!

Menschlichkeit zu Zeiten völliger Unmenschlichkeit!

Termine!

DEZEMBER

30. Dezember

- 15.30 Uhr Karthäuser Winterwanderung

JANUAR

4. bis 6. Januar

- Sternsingeraktionen (s. o)

18. Januar

- 20.00 Uhr Vortrag zur syro-malabarischen (indischen) Liturgie im Pfarrheim St. Joseph

FEBRUAR

9. Februar

- Gottesdienst zum Gedenktag von Anna-Katharina Emmerick mit Weihbischof Dr. Stefan Zekorn in Heilig Kreuz

23. Februar

- 18.00 Uhr Vorabendmesse im syro-malabarischen (indischen) Ritus in St. Joseph mit Pater Binish und einem indischen Chor

MÄRZ

1. März

- Weltgebetstag der Frauen

SCHON MAL VORMERKEN!

6. Juli

- Sternförmiger Sponsorenlauf mit anschließendem Pfarrfest in St. Joseph

28 September

- Große Pfarreiwallfahrt zum Halterner Kreuz in St. Sixtus

Weitere Ankündigungen finden Sie unter katholisch-in-duelmen.de, in den Schriftenständen oder in der Tagespresse bzw. in Kirche + Leben.



www.facebook.com/StViktorDuelmen



Viele weitere Neuigkeiten und Rückblicke aus unserem Gemeindeleben erfahren Sie unter katholisch-in-duelmen.de **Klicken Sie mal rein!**



www.instagram.com/stviktorduelmen/



Serie: »Was macht eigentlich ...« (Folge 7)

... die Schwesterngemeinschaft von Hamicolt?



Besuch der Schwestern im Kloster Maria Hamicolt an Allerseen / Foto: Katharina Mohr

Im Februar dieses Jahres war es zehn Jahre her, dass die letzten Benediktinerinnen von Hamicolt ihr angestammtes Domizil am Klosterweg in Rorup für immer verließen. Damit endete ein Stück westfälischer Klostergeschichte nach über 100 Jahren, denn seit 1891 waren hier die „Benediktinerinnen vom Heiligsten Sakrament“ angesiedelt. Damals war eine Gruppe von Ordensfrauen aus dem niederländischen Oldenzaal ins Münsterland gekommen, um das verwaisete Kloster der Redemptoristen wieder zu beleben. Das benediktinische Leben zwischen Rorup und der Karthaus nahm schon bald einen vitalen Aufschwung und bereits 1898 bzw. 1902 wurden Tochtergründungen in Vinnenberg und Varenzell vorgenommen. Allein ein Gang über den kleinen Klosterfriedhof von Hamicolt verdeutlicht, wie stark die Kommunität einmal war, wie viele Frauen sich ihr über Jahrzehnte angeschlossen haben. In den Jahren nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil nahmen Ordenseintritte überall rapide ab; auch der Konvent von Hamicolt schritt langsam einer unverkennbaren Überalterung entgegen. Schon seit der Jahrtausendwende hatte, durch Weihbischof Josef Voss vermittelt, eine indische Bethanien-Schwester die Benediktinerinnen im Haushalt und in der Pflege unterstützt. Bei einer „Visitation“ von Kloster Hamicolt, durchgeführt von Mönchen aus Gerleve, wurde erstmals ausgesprochen, was manch eine Klosterfrau vielleicht schon geahnt hatte: Der Zeitpunkt war gekommen, sich ganz konkret auf die Auflösung des Klosters vorzubereiten und nach einer neuen Zukunft außerhalb der vertauten Klostermauern Ausschau zu halten. Wieder war es Weihbischof Voss, der sich persönlich kümmerte.

Am Mittwoch, dem 27. Februar 2008, war es dann so weit:

die letzten acht Ordensfrauen feierten um 14.00 Uhr zusammen mit einem Pater aus Gerleve, mit zahlreichen Mitarbeiterinnen und einigen Schwestern der künftig hier angesiedelten „Gemeinschaft des neuen Weges vom hl. Franziskus“ ihre letzte Heilige Messe im Kloster. Es war ein sehr bewegendes Ereignis. „Bei vielen unserer langjährigen Mitarbeiterinnen flossen die Tränen“, erinnert sich Schwester Irmengard rückblickend. Dann traten sie ihre Reise ins nahe gelegene Osterwick an, wo sie in der dortigen „Stiftung der Heiligen Fabian und Sebastian“ eine neue Bleibe fanden.

Die vier Schwestern im eigenen Flurabschnitt
Fotos aus dem Altenheim Osterwick:
Lioba Autermann

Im Altenwohnheim Osterwick wurden sie gastfreundlich empfangen: Ein eigener Flurabschnitt war als „Klausur“ abgetrennt und für die Schwestern eingerichtet worden. Bis zum Jahre 2012 verstarben vier der umgesiedelten Benediktinerinnen, vier leben also noch. Als Priorin der kleinen Kommunität fungiert seit einiger Zeit Schwester Felizitas. Wer die Schwestern im Altenwohnheim St. Sebastian und Fabian in Osterwick besuchen möchte, wird von ihr im Foyer des Hauses begrüßt und zu einem Moment des Verweilens in die Hauskapelle gebeten. Dann geht es mit dem Aufzug in den ersten Stock, in den Klausurbereich.

Nur einige wenige Erinnerungsgegenstände brachten die Schwestern mit in ihr neu-

es Domizil: Zwei lebensgroße Skulpturen des hl. Benedikt und der hl. Scholastika blicken aus Nischen auf dem Flur die Vorübergehenden freundlich an. Ebenfalls im Flur hängt eine alte handgefertigte Grafik, die den „Stammbaum“ der Gemeinschaft mit seinen zahllosen Verzweigungen darstellt, angefangen von der Gründung 1653 in Paris. Im gemeinsamen Speiseraum hängt ein farbenfrohes Fensterbild der „Muttergottes von der Immerwährenden Hilfe“, die als handgemalte Ikone seit 1868 in Hamicolt verehrt wird. Dem Fenster gegenüber, an der Wand, entdeckt der Besucher eine großformati-

dem Kaffeetrinken fortgesetzt; dann ist Zeit für Handarbeiten oder einen Spaziergang. Um 16.30 Uhr beten die Schwestern die Vesper, um 17.30 Uhr wartet das Abendessen; die gemeinsame klösterliche Tagesgestaltung endet mit „Komplet“ und „Matutin“ gegen 18.40 Uhr. Nach einer weiteren Zeit der Rekreation geht es dann „mit den Hühnern“ zur Nachtruhe.

Natürlich ist in Osterwick nicht „alles beim Alten“ geblieben; die Atmosphäre im Hause ist doch eine andere als früher, resümieren die Schwestern nach acht Jahren. „Ich vermisse die regelmäßige Eucharistische Anbetung“, gesteht Schwester Felizitas; diese wurde zuletzt in Hamicolt immer am Donnerstag abgehalten. „Auch allgemein ist die Ruhe, die zum Gebet unabdingbar ist, in einem selbstverständlich wie früher im Kloster“, ergänzt Schwester Martina. Die Hauskapelle im Erdgeschoss sei zwar sehr schön, erklärt Schwester Hildegard, sie liege aber nahe der Cafeteria. Und da es im Hause – Gott sei Dank! – ein ständiges Kommen und Gehen gebe, sei es manchmal auch dort eher unruhig. „Dann beten wir das Stundengebet hier in der Klausur“, so Schwester Irmengard. Insgesamt aber, so sind sich alle vier Schwestern einig, können sie nur dankbar sein, dass sie es vor acht Jahren so gut angetroffen haben: „Wir werden hier rundum versorgt, müssen uns eigentlich um nichts kümmern“, so Schwester Felizitas. Das war natürlich im Kloster anders. Die Schwestern erwähnen in diesem Zusammenhang, dass die Benediktinerinnen in früheren Zeiten eine klare Hierarchie mit festen Zuständigkeiten kannten: „Chorschwestern“, „Laienschwestern“ und „Torschwestern“. Doch zurück nach Osterwick: „Alle im Haus freuen sich, dass wir hier sind“, meint Schwester Irmengard. „Man begegnet uns immer mit grosser Wertschätzung und sehr freundlich“, so Schwester Martina.



Schwester Martina auf dem Heimtrainer



Schwester Hildegard

Wie ist das? Wenn man sich als junger Mensch zu einer solch radikalen Lebensform durchgerungen und sich einer großen Kommunität angeschlossen hat – und jetzt steht man vor dem unausweichlichen Ende dieser Lebensweise. „Man versteht es nicht, dass das religiöse Verständnis für den Ordensberuf in der Öffentlichkeit innerhalb so weniger Jahre so abgenommen hat“, meint Schwester Hildegard. Was gab es in den 1950er noch viele Berufungen! Allerdings, so gibt Schwester Martina zu bedenken, sei früher eine Ordenszugehörigkeit auch Voraussetzung für bestimmte Frauenberufe gewesen, das sei heute anders. Wie haben die vier Nonnen eigentlich einst nach Hamicolt gefunden?



Schwester Felizitas

Schwester Felizitas stammt aus Emsdetten, sie erfuhr aus der Zeitung, dass eine andere Emsdettenerin, nämlich Schwester Hildegard, in Hamicolt ihre Professgelübde abgelegt. Diese wiederum hatte eine Tante im Kloster Hamicolt. Die gleiche Beziehung, eine Tante im Kloster, gab es bei Schwester Martina aus Heek. Auch Schwester Irmengard aus Vreden-Lünten hatte eine Verwandte, eine Großcousine, als Benediktinerin in Hamicolt. „Die allermeisten von uns kamen aus dem Münsterland“, erinnert sich Schwester Felizitas, umliegende Regionen waren kaum vertreten.

Noch einmal: Sehen die Schwestern angesichts der Entwicklung von Kirche und Gesellschaft nicht ihre eigene

Die Berufung der Älteren

Werktagmesse in St. Viktor



Links: Erster Platz beim Fotowettbewerb „IGZ – Ein Tag für alle“; Foto: Fabian Fockenberg
Unten: Relief mit Mutter Anna, geschaffen von der Künstlerin Hilde Schürk-Frisch

Seit Allerheiligen ist die Werktagmesse in St. Viktor um eine Stunde verschoben, und zwar auf 9.00 Uhr. Das Pastoralteam der Gemeinde verbindet mit dieser Maßnahme die Hoffnung, dass sich von Montag bis Samstag wieder mehr Gottesdienstbesucher einstellen. Eine ganze Reihe rüstiger Senioren würde, so eine verbreitete Äußerung von Gemeindemitgliedern, gern mal morgens an einem Wochentag die Eucharistiefeier in St. Viktor besuchen, doch sei für sie die frühe Zeit einfach nicht attraktiv. Der spätere Gottesdienstbeginn habe außerdem den Vorteil, dass man direkt im Anschluss zum Einkauf in die Geschäfte könne. Und schließlich: Momentan wird kaum mehr ein Requiem in der Viktorkirche gefeiert, da Beerdigungsgesellschaften mitunter von weither anreisen und ebenfalls einen späteren Termin bevorzugen.

Aber das sind nur praktische, organisatorische Gründe. Viel bedeutender ist etwas anderes: Das Gebet der Älteren für die Jüngeren, der stellvertretende

Lobpreis der Gottesdienstgemeinde für die Abwesenden. Kein Geringerer als Papst Franziskus betont häufig die Rolle der Senioren, die sich vor den Jüngeren zu ihrem Glauben bekennen, so in einer Katechese 2015 über Joachim und Anna, die Großeltern Jesu:

„Das Gebet der älteren Menschen und Großeltern ist ein Geschenk für die Kirche, ein Reichtum! Ein großes Maß an zusätzlicher Weisheit für die gesamte Gesellschaft der Menschen; vor allem jene, die zu beschäftigt, zu eingenommen, zu zerstreut sind. Auch für sie muss jemand singen, auch für sie von den Zeichen Gottes singen, die Zeichen Gottes verkündigen, beten!“

Vielleicht spürt der eine oder andere Rentner, die eine oder andere Seniorin: Es tut gut, sich auch durch das stellvertretende Gebet in den Dienst nehmen zu lassen! Und bekanntlich kommt der Appetit beim

Essen. Papst Franziskus nennt einige Beispiele, wie sich Gebet und Betrachtung der Älteren entfalten können:

„Wir können dem Herrn für die empfangenen Wohltaten danken und die Leere der uns umgebenden Undankbarkeit füllen. Wir können für die Erwartungen der neuen Generationen Fürsprache einlegen und dem Gedächtnis und den Opfern der vergangenen Würde verleihen. Wir können junge und ehrgeizige Menschen daran erinnern, dass in einem Leben ohne Liebe Trockenheit herrscht. Den von Angst erfüllten jungen Menschen können wir sagen, dass die Angst vor der Zukunft überwunden werden kann. Den zu selbstverliebten jungen Menschen können wir sagen, dass Geben glücklicher macht als Nehmen. Die Großväter und Großmütter bilden den ständigen Choral in einem großen geistlichen Heiligtum, in dem das Bittgebet und der Lobgesang die auf dem Feld des Lebens arbeitende und kämpfende Gemeinschaft stützt.“

Die neue Gottesdienstordnung an Werktagen in St. Viktor soll erst einmal bis Ostern beobachtet werden. Als einzige Ausnahme bleibt bis auf weiteres die „Frauenmesse“ der kfd am ersten Dienstag im Monat bei 8.00 Uhr.



ral in einem großen geistlichen Heiligtum, in dem das Bittgebet und der Lobgesang die auf dem Feld des Lebens arbeitende und kämpfende Gemeinschaft stützt.“

Die neue Gottesdienstordnung an Werktagen in St. Viktor soll erst einmal bis Ostern beobachtet werden. Als einzige Ausnahme bleibt bis auf weiteres die „Frauenmesse“ der kfd am ersten Dienstag im Monat bei 8.00 Uhr.



Schwester Irmengard

Lebensentscheidung infrage gestellt? „Überhaupt nicht!“ – da sind sich die vier letzten Hamicolterinnen unisono einig. „Wir sind dem inneren Ruf gefolgt, und das hat bis heute durchgetragen“, erklärt Schwester Felizitas. „Wir hatten

nie das Gefühl, etwas zu verpassen von dem, was draußen in der Welt geschah“, betont Schwester Irmengard. Schließlich gab es ja auch in Hamicolt Zeitung und Fernseher. Und das legendäre Klausurkitter war 1970, als Schwester Martina als die jüngste der vier Schwestern ins Kloster ging, auch schon abmontiert. „Sonst wäre ich wohl nicht eingetreten“, meint sie lachend. Aber gerade ihr, Schwester Martina, fiel es die ersten Jahre nach dem Weggang schwer, den Kontakt nach Hamicolt durch Besuche zu pflegen: „Ich brauchte einfach erst mal Zeit, bis ich mich wieder hingetraut habe.“ Heute kommen die vier letzten Hamicolter Benediktinerinnen jährlich an Allersee-



Kaffeetafel im Kloster Hamicolt an Allerseen
Fotos: Katharina Mohr

len (2. November) zur Gräbersegnung nach Hamicolt, wo sie dann im Anschluss mit den heutigen Bewohnerinnen und früheren Mitarbeitern Kaffee trinken. Aber auch so waren sie in den letzten Jahren schon mal zu Gast im früheren Kloster, etwa bei Gedenkveranstaltungen 2016 (in Erinnerung an den Besuch Clemens August von Galens in Hamicolt 1941) oder 2018 (in Erinnerung an die Übertragung der „Immerwährenden Hilfe“ nach Hamicolt 1868).



Blick auf die Klosterkirche

Ferienfreizeiten 2019

23.04.2019 – 27.04.2019

Osterlager (St. Joseph) für Mädchen und Jungen, 6 bis 16 J., in Niedersfeld
✉ osterlager@ferienfreizeiten-duelmen.de

23.04.2019 – 27.04.2019

Spirituelle Tour für Mädchen und Jungen, ab 12 J., Ziel noch offen
✉ trautmann-duelmen@web.de

27.07.2019 – 10.08.2019

Ameland-Lager (St. Joseph) für Mädchen, 9–16 J., nach Buren, Ameland
✉ maedchenlager@ferienfreizeiten-duelmen.de

13.07.2019 – 27.07.2019

Zeltlager (St. Joseph) für Jungen, 8–17 J., Jugendzeltplatz in Medebach
✉ jungenlager@ferienfreizeiten-duelmen.de

15.07.2019 – 26.07.2019

Stadtranderholung (St. Joseph) für Mädchen und Jungen, 1. bis 3. Schuljahr, in der Grundschule in Dülmen-Rorup
✉ stadtranderholung@ferienfreizeiten-duelmen.de

15.07.2019 – 27.07.2019

Kinderfreizeit (St. Antonius) für Mädchen und Jungen von 9 bis 14 J., in Büren-Hegensdorf
✉ Paul.frerick@gmx.de

03.08.2019 – 17.08.2019

Kinderfreizeit (St. Mauritius) für Mädchen und Jungen, 7 bis 14 J., in Lennestadt
✉ Jan.Unterberg@tel.: 0176 62473649

19.08.2019 – 24.08.2019

Spirituelle Tour für Mädchen und Jungen, ab 12 J., Ziel noch offen
✉ trautmann-duelmen@web.de

21.10.2019 – 25.10.2019

Spirituelle Tour für Mädchen und Jungen, ab 12 J., Ziel noch offen
✉ trautmann-duelmen@web.de

Weihnachten in St. Viktor

HEILIGER ABEND

Montag 24. Dezember 2018

- 9:00 h in St. Viktor
- 9:30 h Beichtgelegenheit in St. Viktor
- 13:00 h Konzert mit dem Sängerkhor Loreley in der Krankenhauskapelle
- 14:00 h in St. Joseph Krippenfeier für Kinder im Vorschulalter
- 14:30 h in St. Agatha Wortgottesdienst für Familien und Kinder bis zum 2. Schuljahr
- 15:00 h in St. Antonius Krippenfeier
- 15:00 h in St. Joseph Familiengottesdienst
- 16:00 h in St. Agatha Familiengottesdienst mit dem Kirchenchor
- 16:00 h in St. Mauritius Krippenfeier für Familien mit Kleinkindern
- 16:00 h in St. Viktor Heiliger Abend für Alleinstehende
- 16:30 h in St. Antonius Eucharistiefeier mit der Chorgemeinschaft
- 18:00 h in St. Mauritius Eucharistiefeier
- 18:00 h in St. Jakobus Eucharistiefeier
- 18:00 h in St. Viktor Eucharistiefeier mit dem gemischten Chor der Kantorei St. Joseph

1. WEIHNACHTSTAG

Dienstag, 25. Dezember 2018

- 8:00 h im Maria-Ludwig-Stift Eucharistiefeier *
- 9:30 h in St. Agatha Eucharistiefeier mit dem Kirchenchor
- 9:30 h in St. Antonius Eucharistiefeier
- 11:00 h in St. Jakobus Eucharistiefeier
- 11:00 h in St. Joseph Eucharistiefeier mit dem Jugendchor der Kantorei *
- 11:00 h in St. Mauritius Eucharistiefeier
- 11:00 h in St. Viktor Eucharistiefeier mit dem Kammerchor und Streicher-Ensemble *

* Die Pfadfinderinnen von St. Joseph bringen das Friedenslicht

2. WEIHNACHTSTAG

Mittwoch, 26. Dezember 2018

- 8:00 h im Maria-Ludwig-Stift Eucharistiefeier
- 9:30 h in St. Agatha Eucharistiefeier
- 9:30 h in St. Antonius Eucharistiefeier
- 10:00 h im Anna-Katharinenstift Eucharistiefeier
- 11:00 h in St. Jakobus Eucharistiefeier mit dem Kirchenchor
- 11:00 h in St. Joseph Eucharistiefeier
- 11:00 h in St. Mauritius Eucharistiefeier
- 19:00 h in St. Viktor Eucharistiefeier



Die Bibel und ich

Einladung zur »lectio divina«



Für wen die Bibel ein „Buch mit sieben Siegeln“ bleibt; wer meint, dass sie mit seinem Leben nichts zu tun hat und sie deshalb besser kennen lernen möchte, für den könnte das Angebot der lectio divina genau richtig sein. Alleine rafft man sich vielleicht nicht auf, um einmal wieder das „Buch der Bücher“ zur Hand zu nehmen und ohne einen konkreten Termin nimmt man sich erfahrungsgemäß nur schwer die Zeit zum Bibellesen. Wer schon mal gedacht hat, doch mal wieder mit dem „Wort des Lebens“ leben zu wollen, auch für den ist dieses Projekt eine mögliche Hilfestellung.

Was ist lectio divina?

Die lectio divina ist ein Weg, Schrifttexte so zu lesen, dass sie zur lebendigen Quelle der Gottes- und Christusbeziehung werden.

Der Weg der geistlichen Schriftlesung findet sich schon in den biblischen Schriften selbst. Die Emmausjünger sprechen davon, dass ihnen das Herz „brannte“, als sie in der Christusbegegnung die Ereignisse der letzten Tage aus den

Heiligen Schriften Israels zu verstehen suchten (Lk 24, 32).

Das aufmerksame Hören, Betrachten und Leben aus der Schrift, das mit der lectio divina eingeübt wird, wurde seit dem Mittelalter vor allem in Klöstern praktiziert. Im 20. Jh. wurden allerdings auch weltweit für Gemeinde- und Basisgruppen meditative Zugänge zur Bibel entwickelt, die dem Anliegen der lectio divina folgen. Im deutschsprachigen Raum ist besonders das „Bibelteilen“ oder die Sieben-Schritt-Methode bekannt.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff lectio divina?

Lectio divina ist – nicht nur im Deutschen – ein Ausdruck, der sich schwer übersetzen lässt. Wörtlich müsste man „göttliche Lesung“ übersetzen, eingebürgert hat sich dagegen, eher von „geistlicher Schriftlesung“ und „meditativer Lesung der Bibel“ zu sprechen.

In anderen Sprachen spricht man auch von betender Lesung: „die Schrift(en) beten“, „das Wort beten“, „betende Lektüre des Wortes“. Eine noch weiter gehende Variante der Übersetzung von lectio divina heißt schließlich: Gott lesen, Gott begegnen in den Heiligen Schriften und im Leben.

Neugierig geworden?

Dann kommen Sie doch einfach zu einem lectio divina-

na-Abend, jeweils donnerstags, in die Kapelle der St. Mauritius-Kirche in Hausdülmen.

Jeder Abend ist in sich abgeschlossen. Auch wenn Sie erst einmal nur zuhören wollen, sind Sie willkommen.

Außer der Bereitschaft, sich auf Gottes Wort einzulassen, brauchen Sie nichts mitzubringen.

Wenn Sie wollen, können Sie natürlich Ihre Bibel mitbringen. Es gibt aber an jedem Abend den entsprechenden Bibeltext für alle Teilnehmenden.

Sie werden begleitet von einem Seelsorger bzw. einer Seelsorgerin aus dem Team von St. Viktor.

Die lectio divina ist auch eine gute Methode, sich alleine mit biblischen Texten zu befassen. Auch hierzu bekommen Sie bei den einzelnen Abenden Anregungen.

Für weitere Informationen steht Ihnen Pfr. Heio Weishaupt, Tel.: 789457 oder weishaupt-h@bistum-muenster.de zur Verfügung.

Heio Weishaupt

Termine bis zu den Sommerferien 2019

► 2019
03.01. / 17.01. / 07.02. / 21.02.
/ 07.03. / 21.03. / 04.04. /
02.05. / 16.05. / 06.06. / 04.07.

Beginn ist jeweils um 19.00 Uhr in Sankt Mauritius, Hausdülmen. Planen Sie bitte eine knappe Stunde ein.

Wir wissen nicht, wann diese Zeit zum letzten Ende geht

Liebe Mitchristen in St. Viktor, machen auch Sie sich in letzter Zeit Sorgen, wohin sich unsere Welt in den kommenden Jahren entwickelt? Mich lassen Nachrichten von stets lauterem Rufen nach Abgrenzung, Abweisung, Abwertung des Fremden jedenfalls nicht kalt –

und ebenso wenig die Erfahrung, dass nach Jahrzehnten der mühseligen Aufklärungsarbeit der Umgang mit den endlichen Ressourcen unserer Erde und den zur Industrieware degradierten Mitgeschöpfen, den Tieren, eher noch gedankenloser wird.

Da singt mir dieses Lied aus der verängstigten Seele:

Wir wissen nicht, wann diese Zeit zum letzten Ende geht.
- Wir wissen nicht, wann diese Welt zerstauben wird im All.
- Wir wissen nicht, was uns noch blüht und unsern Enkeln droht.

Das sind die Anfangszeilen der drei Strophen, die Wilma Klevinghaus gedichtet hat, zu finden in unserem Gotteslob unter Nummer 817, vertont übrigens sehr einfühlsam von Christoph Lehmann, der auch die Melodie zu „Da berühren sich Himmel und Erde“ verfasst hat. Geradezu apokalyptische

Bilder einer ungewissen Zukunft, die auch zu unseren persönlichen Lebzeiten schief laufen kann.

Klar, jede Strophe bekommt auch die Fortsetzung, die ich als gläubiger Mensch gerne singe, die mich immer wieder aufrichtet und auf den ausrichtet, dem ich mich ganz überlassen kann, ich zitiere hier die erste und dritte:

Wir glauben nur, dass Glück und Leid und Zukunft und Vergangenheit in Gottes Händen steht. – Wir glauben nur, gleich, was geschieht, nichts gibt es, was uns ihm entzieht, dem Herrn in Wein und Brot.

Das macht mir Mut, mein Leben auch im kommenden Jahr mit allem Licht und Dunkel Gottes Güte anzuvertrauen, nicht zu resignieren, weil ich als einzelnes Menschlein doch wenig ausrichten kann; sondern weiter auch kleine Schritte zu gehen, mein Verhältnis zur Schöpfung auch im Alltag mit Einkaufen und Konsum respektvoll zu halten – aber vor allem immer wieder zu versuchen, meinen Mitmenschen freundlich zu begegnen, ein Licht zu sein, sei es auch noch so unscheinbar.

Ihr Christoph Falley

Gottes Wort – uralt und immer wieder neu



belforschung der Zeit anzupassen versuchen. Für die katholische Kirche in Deutschland ist dies zuletzt 2016 geschehen. Jetzt werden nach und nach die Bücher, aus denen während der Heiligen Messe die vorgeschriebenen Bibeltexte vorgelesen werden, Lektionare, mit der neuen Übersetzung erstellt und eingeführt. Das erste Buch, für die Sonntage ab dem Ersten Advent, wird zu diesem Datum in unseren Gemeinden in Gebrauch genommen. Wer sich über die Übersetzung der Bibel und die neuen Lektionare weiter informieren möchte, findet hilfreiche Informationen auf der Homepage des Katholischen Bibelwerkes www.bibelwerk.de.



Krippenlandschaft im Maria-Ludwig-Stift

Das Seelsorgeteam von St. Viktor
sowie der Pfarreirat und der Kirchenvorstand
wünschen allen
eine gesegnete Weihnachtszeit
und einen guten Start in das Jahr 2019!

»Sieben Wege. Ein Ziel.«

Ein etwas anderer NRW-Tourenbegleiter



Cover des neu erschienenen Buches

„Das Vorbild vieler Priester, Ordensfrauen, Ordensmänner und Laien, die sich mit großer Treue hingeben, um zu verkündigen und zu dienen – oftmals unter Einsatz ihres Lebens und gewiss auf Kosten ihrer Bequemlichkeit –, versetzt uns in Bewegung.“ So formuliert Papst Franziskus 2018 im Apostolischen Schreiben „Gaudete et Exsultate“ über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute.

Der aus dem Münsterland stammende Herz-Jesu-Missionar und Missionsbischof Friedrich Kaiser (1903-1993) gehört zu solchen Vorbildern des Glaubens, deren Zeugnis uns nach den Worten des Papstes daran erinnern, „dass die Kirche nicht viele Bürokraten und Funktionäre braucht, sondern leidenschaftliche Missionare, die verzehrt werden von der Begeisterung, das wahre Leben mitzuteilen.“ Auch deshalb hat die vatikanische Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse im Sommer 2018 offiziell die Zustimmung erteilt, das Kanonisierungsverfahren für Friedrich Kaiser einzuleiten.

Markus Trautmann, der heutige Pfarrer von St. Viktor in Dülmen, der Heimatgemeinde Friedrich Kaisers, hat sich auf Spurensuche begeben und sieben Touren in Nordrhein-Westfalen erkundet und beschrieben. Herausgekommen ist ein reich illustriertes Werk von 148 Seiten mit dem Titel: „Sie-

ben Wege. Ein Ziel“. Es zeichnet Lebensstationen Friedrich Kaisers seit Kindheitstagen bzw. Ausbildungs- und Wirkstätten bis zu seiner Auswanderung nach Südamerika 1939 nach. Interessante Personen kommen zu Wort bzw. verborgene Orte werden neu erschlossen. Dabei kommt dem Leser die ansprechende grafische Gestaltung des Werkes durch die Dülmenerin Christiane Daldrop zugute. Dieser etwas andere NRW-Tourenbegleiter möchte zeigen: Der künftige Selige zählt zu jenen Persönlichkeiten, die (so Papst Franziskus) uns „überraschen, verwirren, weil ihr Leben uns einlädt, aus der ruhigen und betäubenden Mittelmäßigkeit hinauszugehen.“

Das Buch (ISBN 978-3-00-060863-6) kostet 7,50 Euro und ist im Selbstverlag erschienen. Zu beziehen ist es im Buchhandel oder im katholischen Pfarramt St. Viktor in Dülmen; weitere Infos unter www.bischof-friedrich-kaiser.de.